

Eltviller Nachrichten

Amtsblatt der



Stadt Eltville

Erscheint wöchentl. zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.— Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Anzeigenpreis:
die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr. 94

Eltville a. Rh., Samstag, den 24. November

1917.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 26. d. Mts., vormittags um 9 Uhr, werden im hiesigen Rathaus — immer Nr. 1 — nachstehende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

- 1) verschiedene Sorten Weingläser,
- 2) desgleichen Biergläser,
- 3) Weinflaschen,
- 4) Blechmaße, Gewichte u. s. w.

Eltville, den 23. November 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 26. und Dienstag, den 27. d. Mts., wird im Geschäft von Karl Hoehl, Petroleum abgegeben für diejenigen, die beim Magistrat gemeldet haben. Die Menge des Petroleums, welches abgegeben wird, ist in der Liste, welche bei Hoehl ausliegt, zu ersehen. Wer in der angegebenen Zeit das Petroleum nicht abholt, verliert sein Anrecht auf Lieferung.

Eltville, den 24. November 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 26. November, von vormittags 8 bis 12 Uhr, werden bei den Kohlenhändlern Holland und Schäfer, auf Feld der Brennstoffkarte, Braunkohlenbriketts ausgeben. Bezugsberechtigt sind die Inhaber von Brennstoffkarten mit den Lebensmittellkarten Nr. 1—630. Auf eine Brennstoffkarte wird ein Brikett abgegeben. Inhaber der Brennstoffkarten mit der Nr. 1—460 sind bei Schäfer und die Nr. 461—630 bei Holland bezugsberechtigt.

Eltville, den 24. November 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 27. d. Mts., vormittags 12 Uhr und nachmittags von 7—8 Uhr, wird im städtischen Laden Margarine ausgeben. Auf den Kopf der Haushaltung entfallen 50 Gramm. Es kosten die 50 Gramm Margarine 20 Pfg. Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen. Für die Güte der Ware wird nicht gehaftet. Das Geld ist abgezählt zu halten.

Eltville, den 24. November 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 26. d. Mts., vormittags von 7½—9½ Uhr, wird im Rathauskeller Weiskraut abgegeben. Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen. Es kostet das Pfund 15 Pfennig.

Eltville, den 24. November 1917.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. d. Mts., vormittags von 11—12½ Uhr, werden im städtischen Laden Eier an Kranke abgegeben.

Anspruch auf Eier haben nur diejenigen Kranken, die eine Bescheinigung des Kreisarztes zu Rüdesheim besitzen.

Es kostet das Ei 43 Pfennig.

Eltville, den 24. November 1917.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 27. d. Mts., von nachmittags 6¼ Uhr ab, werden die Fleischkarten für die folgenden 4 Wochen ausgegeben wie folgt:

I. Bezirk

Schlittschule, 1. Stock.

um Uhr:	die Nummern:
6¼	1—45
6½	46—90
6¾	91—135
7	136—180

II. Bezirk

Schlittschule, 1. Stock.

die Nummern:
181—225
226—270
271—315
316—360

III. Bezirk

Gutenbergstraße, Erdgeschoss.

um Uhr:	die Nummern:
6¼	361—405
6½	406—450
6¾	451—495
7	496—540

IV. Bezirk

Rathaus, Zimmer 8.

die Nummern:
541—585
586—630
631—675
676—720

V. Bezirk

Rathaus, Erdgeschoss Zimmer Nr. 1.

um Uhr:	die Nummern:
6¼	721—765
6½	766—810
6¾	811—855
7	856—900

VI. Bezirk

Rathaus, Zimmer 1.

die Nummern:
901—945
946—990
991—1035
1036 und folg.

Die Zeit ist genau innezuhalten. Die Fleischkarten müssen unbedingt am Dienstag abgeholt werden, da eine spätere Ausgabe nicht mehr stattfindet. Lebensmittellkarte ist vorzulegen.

Um 7¼ Uhr wird die Ausgabe geschlossen.

Eltville, den 22. November 1917.

Der Magistrat.

Kriegs=Chronik.

20. November.

Westen: Starker Artilleriekampf in Flandern vom Douthouster Walde bis Bandvoorde und auf dem Kampfgebiet bei Boescapelle und Basschen-daele. — Gesteigertes Feuer nördlich von Soissons und auf dem östlichen Maasgebiet. Gegen den Chaumervald erfolgte ein französischer Vorstoß, der abgewiesen wurde. Gefangene wurden gemacht. — Unternehmungen eigener Abteilungen nördlich und östlich von Verdun hatten Erfolg. — Osten: Keine großen Kampfhandlungen. — Mazedon. Front: Auf dem westl. Wardauser drangen bulgarische Stoßtrupps in die französischen Gräben und machten Gefangene.

Italienische Front: Erbitterte Kämpfe am Monte Tomba. Unser Feuer richtete die Reihen anstürmender Italiener.

21. November.

Westen: Zwischen Arras und St. Quentin starker Feuerkampf, dem englische Angriffe folgten; der Hauptstoß geschah zwischen den von Bapaume und Veronne nach Cambrai führenden Straßen; die in der Kampfzone gelegenen Ortschaften blieben in der Hand des Feindes. Material ging verloren. — Ein bei Ablaincourt erfolgter französischer Vorstoß wurde abgewiesen. — Erhöhte Gefechtsintensität bei Binon und Craonne. — Osten: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front: Die Lage ist unverändert.

22. November.

Westen: Die Schlacht südwestlich von Cambrai dauert an. Der verheerende Durchbruch ist dem Feind nicht gelungen, wohl hat er geringen Boden gewinnen können. Im Gegenstoß wurde der Feind auf Aneur und Fontaine und südlich von Rumilly auf seine Ausgangsstellungen zurückgewiesen. — Im Zusammenhang mit den englischen Angriffen hat auch der Franzose zwischen Craonne und Bernau-Bac mit starken Vorstößen gegen unsere Stellungen begonnen. — Osten: Nichts Besonderes.

Italienische Front: Tiroler Kaiserjäger und württ. Truppen erstürmten die Gipfel des Monte Fontana Secca und Spinuovia.

23. November.

Westen: Auf dem Schlachtfelde von Cambray waren Moencres und Fontaine die Brennpunkte des gestrigen Kampfes. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen, in denen der Feind unterlag. Unsere Truppen erstürmten das Dorf Fontaine. Der Wald von La Helle wurde vom Feinde gesäubert. Englische Vorstöße auf Rumilly, Bantoux und Vendhuile wurden abgewiesen. — In der Champagne und auf beiden Maasufeln lebte das Feuer auf. — Osten: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front: Zwischen Brenta und Piave günstig fortschreitende Kämpfe.

Zur Kriegslage.

Die Schlacht bei Cambrai

Berlin, 21. Nov. (W. B.) In Flandern folgte dem heftigen Feuer in der Nacht vom 19. zum 20. November am Morgen des 20. November in der Gegend Passchendaele und nördlich einständiges Trommelfeuer, ohne daß sich Infanterieangriffe angeschlossen. Gleichzeitig lag auf den anschließenden Frontteilen nördlich bis Blankaartsee, südlich bis Straße Oern-Menin starkes feindliches Feuer. Bis mittags flaute sodann das Feuer ab und setzte erst vom Nachmittag ab in großer Stärke abermals gegen unsere Stellungen bei Dixmuiden und vom Southouster Walde bis Beelaere wieder ein. Die Hauptwucht des Feuers lag auf unseren Gräben zwischen Poelcapelle und Passchendaele.

Im Artois gingen nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen östlich und südöstlich Monchy feindliche stärkere Abteilungen vor, die überall unter schwersten Verlusten abgewiesen wurden. Das gleiche Schicksal hatten feindliche Patrouillen, die beiderseits des La Bassée-Kanals und nördlich Lens vorrückten. Während der Nacht blieb das Feuer lebhaft und hat am 21. November in den Morgenstunden mit starken Feuerüberfällen wieder eingesetzt.

Im Zusammenhang mit feindlichen Teilangriffen in der Gegend Monchy ging der Feind um 7 Uhr vormittags am 20. November mit starken Kräften gegen unsere Stellungen von Fontaine les Croisilles bis Rencourt zum Angriff vor. Er wurde im allgemeinen unter schwersten Verlusten abgewiesen. Nur an einigen Stellen gelang es ihm, unseren ersten Graben zu besetzen. Gleichzeitig brach auf der Front nördlich von Arrincourt bis Benteur ein gewaltiger, stark maschinierter und tief gegliederter englischer Angriff gegen unsere Stellungen vor. Unter zahlreicher Verwendung von Tanks und unter außerordentlich starkem Masseneinsatz von Menschen und Material versuchte der Feind hier in Richtung Cambrai durchzubrechen. Die ersten Angriffskolonnen des Feindes schlug unser Abwehrfeuer nieder. Die schweren blutigen Verluste erlitten die Engländer durch rücksichtsloses Auffüllen und Nachschieben außerordentlich starker tiefgegliederter Reserven, die uns in eine rückwärtige Stellung zurückdrängten, wo unsere Reserven den englischen Massenangriff aufgingen. Den geringen Anfangsgewinn konnte der Feind

nicht erweitern und mußte ihn mit außerordentlichen Menschenverlusten bezahlen. Weiter südlich wurde ein örtlich beschränkter starker feindlicher Teilvorstoß in der Gegend der Guillemont-Ferme unter Einbehaltung von 50 Gefangenen glatt abgewiesen. Gleiches Schicksal erlitt an der Dife ein gegen unsere Stellung bei Maincourt 6 Uhr 30 abends erfolgter starker feindlicher Teilvorstoß, der im Infanterie- und Artilleriefeuer blutig zusammenbrach.

Berlin, 22. Nov. (W. B.) Der große Durchbruchversuch der Engländer auf Cambrai ist unter gewaltigen Verlusten gescheitert. Am ersten Tage, dem 20. November, hofften sie, nach starker aber kürzerer Artillerievorbereitung wie sonst, unter rücksichtslosem Masseneinsatz, durch Ueberraschung hier den Durchbruch zu erzielen, der ihnen innerhalb des ganzen Jahres trotz der ungeheuren Riesenopfer in Flandern versagt blieb. An diesem Tage war ihnen nur der überall fast mit mathematischer Sicherheit eintretende Anfangserfolg beschieden. Am 21. November setzten sie erneut mehr als sechs Infanteriedivisionen und drei Kavalleriedivisionen ein, um diesen Anfangsgewinn strategisch zu erweitern. Wiederum trieb der englische Führer frische 100 000 Mann gegen unsere Stellungen vor. Um 11 Uhr vormittags begannen seine neuen Angriffe, die von überaus zahlreichen starken Tankgeschwadern unterstützt wurden. Unsere Artillerie und Maschinengewehre rissen immer wieder breite blutige Lücken in die feindlichen Angriffswellen, die nacheinander zu Boden sanken, jedoch aus starken Reserven stets rücksichtslos aufgefüllt wurden. Den so unter schweren Opfern langsam Boden gewinnenden Feind traf sodann der wuchtige Gegenstoß unserer Infanterie. In erbittertem Ringen wurde der Feind auf Anneux und Fontaine zurückgeworfen. Seine Tanks, von unseren Fliegerbomben und unserer Artillerie getroffen, trachten beständig zusammen und blieben auf der ganzen Front zerstreut bewegungsunfähig, während die Bedienung bei den Explosionen verblühte. Die in voreiliger Hoffnung zahlreich eingefetzte Kavallerie wurde zum größten Teile von unserem Feuer vernichtet. Westlich Ronelle wurde eine englische Kavalleriebrigade gänzlich zusammengepfiffen. Infolge dieser blutigen Verluste und angesichts der Aussichtslosigkeit seiner Gewaltanstrengungen hat der Feind seine Angriffe bisher nicht wiederholt. Die Nacht verlief auf dem Hauptkampffeld im allgemeinen ruhig. Der englische Traum, hier

einen strategischen Ueberraschungsdurchbruch erzwingen zu können, ist bereits nach zwei Tagen ebenso kläglich gescheitert wie die vielmonatigen Durchbruchversuche in Flandern. Vergeblich haben die Engländer bei Cambrai die Entscheidung gesucht und nur die Riesenopfer dieses Jahres und viele Tausende gesteigert.

Nordöstlich Soissons steigerte sich von 8 Uhr vormittags ab nördlich Chermizy schlagartig das Feuer. Nach kurzer Artillerievorbereitung erfolgten starke französische Vorstöße nachmittags um 4 Uhr zwischen Corbenn und Zubincourt. Unter schweren Verlusten wurden die Franzosen zurückgeschlagen. Westlich Zubincourt und an einer neuen Stelle im vorderen Graben sind örtliche Kämpfe noch im Gange. Im Anschluß hieran lag auch nördlich Reims lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen. Auch hier wurde ein nachmittags erfolgter feindlicher Teilangriff im Gegenfeuer blutig abgewiesen, während auf dem Ostufer der Maas am frühen Morgen erkannte feindliche Aufsammlungen südöstlich vom Chaumewald durch unser Vernichtungsfeuer gesprengt wurden.

*

Berlin 23. Nov. (W. B.) Der englische Durchbruchversuch in der Richtung Cambrai ist nach dem üblichen ersten zur Regel gewordenen Anfangserfolg trotz Einfalles ungezählter frischer englischer Divisionen und trotz gruppentweiser Verwendung von mehreren hundert Tanks blutig gescheitert. Der dritte Tag dieser Schlacht war ein voller Erfolg der deutschen Truppen. Der Feind versuchte am 22. November sowohl im Norden wie im Süden die Einbruchslücken durch erbitterte Angriffe neuer Reserven zu erweitern und gleichzeitig in Richtung Cambrai Raum zu gewinnen. Gegen den Ort Moenve und die westlich anschließenden Stellungen führte der Feind von 1 Uhr nachmittags ab wiederholte erbitterte starke Angriffe, die meist schon in unserem Feuer verlustreich zusammenbrachen, an einzelnen Stellen im Gegenfeuer abgeschlagen wurden. Das Dorf selbst blieb in unserer Hand. Den Hauptangriff führte der Feind südöstlich des Waldes von Bourlon beiderseits des Dorfes Fontaine. Unter außerordentlich hohen Verlusten brachen hier die feindlichen Massenangriffe zusammen. Nach erbittertem Kampfe stürmten die deutschen Truppen den Fontaine selbst, den die Engländer am Vorabend unter schweren Opfern hatten besetzen können. Auch weiter südlich gewann unsere tapfere Infanterie

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottner-Grefe.]

9]

(Nachdruck verboten.)

„Ich bleibe bei meiner Ansicht,“ sagte der Arzt, der sich schon empfahl, „und wenn Sie dieses wächserne Abbild eines Menschenherzens von ein paar Berühmtheiten in Wien untersuchen lassen, werden diese Ihnen denselben Bescheid geben.“

Berner Mertens dankte dem jungen Manne mit ein paar freundlichen Worten für seine Bemühung und geleitete ihn hinaus. Während dem schlüpfte auch der Rat schon in seinen Ueberzieher.

„Jula, liebes Kind,“ sagte der alte Herr herzlich, „biete doch deinen Einfluß auf, daß Berner ruhiger wird! Er ist ja innerlich ganz zerstückt. Schließlich siehst du ihm doch am nächsten!“

„Gieber Onkel,“ sagte Jula Weltin mit zuckenden Lippen, „siehst du es denn nicht, daß auch ich da machtlos bin? Berner liebt heute noch Christa genau so, wie vor zehn Jahren. Er ist keiner von denen, die vergessen!“

„Sag' einmal, Kind,“ — der alte Herr pukte eifrig an seinem Augenglas herum und sah das Mädchen konsequent nicht an — „sag' einmal: hat denn niemals die Erkenntnis in Berners Herzen Raum gewonnen, daß du eigentlich weit besser für ihn passest, als Christa; du und er — euch hat ja das Geschick füreinander geschaffen. Du mußt das selbst zugeben.“

„Onkel Ernst,“ sagte Jula Weltin leise und neigte ihr tiefblaues Gesicht dicht an das seinige.

„Onkel Ernst, sprich nicht davon. Denn das, woran du denkst, das kann doch nie und nimmer zur Wahrheit werden.“

Der Alte sah sie bekümmert an.

„Und warum nicht?“ fragte er zaghaft.

Jula antwortete nicht gleich, nur ihre Augen flogen hin über das Bild der schönen Schwester. Eine Welt von Liebe lag in diesem Blick.

„Reißt du, Onkel,“ sagte sie dann, anscheinend ruhig, „das war schon immer so mein Los, das Danebenstehen. Aber es war ja so natürlich. Christa besiegte uns alle. Auch mich. Sie war die Sonne für uns. Daß sie uns genommen wurde in einer so rätselhaften, nie aufgeklärten Art, daß sie fortging mit lachendem Munde und nie mehr heimkam — das verwundet Berner nie. Ich bin dem Schicksal dankbar, daß es mich in diesen langen Jahren neben ihm sein ließ. Er hat mich gebraucht, Onkel.“

Der alte Herr strich zärtlich über ihre schmale Wange.

„Und du, Jula?“ fragte er fast scheu, „hat es dir nie weh getan, dieses Danebenstehen? Ich habe geglaubt, du hättest Berner sehr — sehr.“

Er suchte nach einem Worte, da sagte sie schon ganz klar und deutlich:

„Sehr lieb, Onkel! Da hast du recht. Ich habe ihn lieber, als alles auf Erden.“

Das klang so schlicht, so überzeugend, daß es den alten Mann fast erschütterte. Sie sah ihn still an, in ihren Augen standen zwei schwere Tränen. Und dieses seine leidgezeichnete Gesicht erzählte ihm, dem Menschenkenner, eine lange Geschichte, die Geschichte eines einsam ringenden, tapferen Herzens. Ganzachte strich er über ihre Stirn, über die heißen Augen.

Da trat Berner herein, und schnell löste sich das Mädchen von dem alten Freunde. Ein Blick flog hin und her zwischen ihnen, der war wie ein stummes Versprechen, dann verabredeten die beiden Herren, mit welchem Zuge sie nach Wien fahren wollten.

„Jula, kommst du mit uns?“ fragte Berner

plötzlich. Sie hatte am Fenster gestanden, während sie sprachen, ihre Hand umklammerte das hellblaue Kuvert, das Jettchen Helmut ihr eben erst gegeben hatte.

Berner und sie hatten ohne jede Beratung keine Silbe von diesem Kuvert gesprochen.

Sie wendete gelassen den Kopf. „Ihr werdet mich heute und morgen brauchen,“ sagte sie aus tiefem Nachdenken heraus. „Und ich — ich habe selbst Wichtiges zu tun.“

„Hier?“

Es war Berner sichtlich unangenehm, daß sie nicht mitfuhr. Aber sie blieb bei ihrer Behauptung, und Doktor Rasmer konstatierte wieder einmal kopfschüttelnd bei sich selbst, daß alle Frauen oft ganz unverständliche Launen hätten, die Meinung, welche bei ihm, dem alten Junggesellen längst festlag.

„Also: Um zwei Uhr hole ich dich ab,“ sagte er zu Berner Mertens, und dann ging er.

Als Berner wieder das Zimmer betrat, stand Jula noch immer in der gleichen Stellung am Fenster. Er sah das Papier zwischen ihren Fingern.

„Wir wollen nicht darüber sprechen,“ erwiderte sie. „Du hast mich ja gleich ergriffen. Das ist doch alles nur eine unklare Kombination, was Tante Jettchen da zusammen geredet. Wir hatten damals mehrere Dutzend Mädchen hier im Hause — auch oft Gäste. Ich weiß, an wen der Brief war? Man wählt ja gerade bei postlagernden Briefen meist fingierte Chiffren. Dieses „Chr. W.“ — das kann auch nichts bedeuten.“

Sie hörte deutlich aus seinen Worten die heiße Bemühung, sich selbst zu beruhigen, und widersprach ihm nicht. Sie steckte das Kuvert auf und gleich darauf redete sie ruhig und sachlich mit ihm über ein paar kleine Reisevorbereitungen.

(Fortsetzung folgt.)

erie Gelände und vertrieb den Feind völlig aus dem Walde von La Folie, der voll von Haufen englischer Gefallener ist. Im Süden des Hauptkampfes griff der Feind mit starken Kräften gegen Rumilly und Banteux an. Hier scheiterten hilflos die englischen Angriffe, wie ebenfalls ein weiter südlich geführter Teilangriff. Die Verluste des Feindes an allen drei Kampftagen sind außerordentlich schwer.

Die neue Offensive der Engländer auf Cambrai ist ein Beweis dafür, daß der englischen obersten Seeresleitung allmählich die Erkenntnis aufgegangen ist von der Stärke und Unüberwindlichkeit der deutschen Flandernfront und der Unmöglichkeit, dort ihr entscheidendes operatives Ziel, die deutsche U-Bootsbasis zu erreichen. Sie ist zugleich ein Eingeständnis der schweren dauernden Niederlagen, die das an Zahl und Material viel überlegene britische Heer in viermonatigen andauernden Großkämpfen trotz Einsatz von weit mehr als 1 1/2 Millionen Mann unter ungeheuren Massenopfern im Kampfe um die deutsche U-Bootsbasis im flandrischen Sumpfsgebiet erlitten hat.

Im den Eindruck dieser fortgesetzten Niederlagen beschwächen, macht die englische Presse mit dem lokalen Geländegewinn in Richtung Cambrai ein alles Maß übersteigende Reklame, die zugleich die wirklich großen Erfolge der Mittelmächte in Italien in Schatten stellen soll.

Tauchbootbeute im Oktober, 674 000 Tonnen
Berlin, 22. Nov. (B. Z. B. Amtlich.) Im Monat Oktober sind durch kriegsgerichtliche Maßnahmen der Mittelmächte 674 000 Bruttoregister-Tonnen des für unsere Feinde nützlichen Handelsverkehrs versenkt worden. Hiermit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Bootskrieges auf 7 649 000 Bruttoregister-Tonnen.

Eine unbeschreiblich wütende Schlacht
Zürich, 22. Nov. Der Corriere della Sera schreibt am Mittwoch abend: Eine unbeschreiblich wütende Schlacht hat in den Vorpalpen begonnen, in 1000 Meter hohem Gebirge und am Meere. Die Offensive der Mittelmächte gegen Italien ist jetzt in ihr erbittertestes Stadium vorgerückt und die nächsten 14 Tage müssen für den Über-Italien die Entscheidung bringen.

Russischer Waffenstillstand?
London, 22. Nov. (B. Z. B.) Meldung des Reuterschen Bureau. Ein russisches drahtloses Telegramm meldet, daß die Bolschewikregierung den Oberbefehlshaber angewiesen habe, sich den feindlichen Befehlshabern mit dem Angebot eines Waffenstillstandes zur Eröffnung von Friedensverhandlungen zu nähern.

Der russische Oberbefehl gegen den Waffenstillstand.
Berlin, 22. Nov. (B. Z. B.) Die Anweisung der maximalistischen Nachhaber in Petersburg, einen Waffenstillstand einzuleiten, ist nach der Front ausgefallen. Der russische Oberbefehlshaber des russischen Heeres abgelehnt worden.

Die gegenteilige Meldung.
Soeben trifft in Berlin ein Wiener Telegramm ein, wonach General Duchonin nachmaliger Aufforderung sich bereit erklärt, ein Waffenstillstandsangebot der russischen Regierung an alle Kriegsführenden weiterzugeben.

Eine Erklärung an die Völkervertreter
Petersburg, 22. Nov. (B. Z. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Erklärung an die Völkervertreter.

Herr Völkervertreter!
Ich habe die Ehre Ihnen mit diesen Zeilen mitzuteilen, daß der Kongreß der Generalräte der Arbeiter-, Soldaten- und Bauern-Abgeordneten Russlands am 26. Oktober (8. November) eine neue Regierung der Republik ganz Russlands begründet hat, die der Rat der Volksbeauftragten darstellt. Wladimir Iljitsch Lenin zum Vorsitzenden der Regierung bestimmt. Die Politik ist meiner Sorgfalt anvertraut, der ich zum Auftrage bin. In dem ich Ihre Aufmerksamkeit, Herr Völkervertreter, auf den in der Tagung des Kongresses der Generalratsabgeordneten gebilligten Vorlauf der Vorschläge für einen Waffenstill-

stand und für einen demokratischen, auf den Grundsätzen der Unabhängigkeit der Völker und ihr Recht, ihre Entwicklung selbst zu bestimmen, gegründeten Frieden ohne Annexionen und ohne Kontributionen lenke, habe ich die Ehre, Ihnen vorzuschlagen, das genannte Schriftstück als amtlichen Vorschlag eines sofortigen Waffenstillstandes und eines sofortigen Eintritts in Friedensverhandlungen anzusehen. Die Regierung der Republik ganz Russlands macht diesen Vorschlag allen Völkern und ihren Regierungen.

Wollen Sie, Herr Völkervertreter, die Versicherung der vollkommenen Hochachtung der Generalräte dem französischen Volke übermitteln, das sich nicht wird enthalten können, nach Frieden zu verlangen, wie übrigens alle kriegsführenden, ausgebluteten und durch das Gemeinwohl erschöpften Völker.

*

Buchanan hat Petersburg verlassen
Genf, 22. Nov. „Journal de Genève“ meldet, daß der englische Botschafter Petersburg verlassen habe.

Veröffentlichung der Geheimverträge
Rotterdam, 22. Nov. Aus Petersburg wird gemeldet: Trotski erklärte, er habe alle geheimen diplomatischen Aktenstücke in seinem Besitz und werde sie demnächst veröffentlichen.

Eine finnische Erklärung
Genf, 20. Nov. Savas meldet von der finnischen Grenze: Das finnische Telegraphenbüro berichtet die Vereidigung der in Finnland stehenden Truppen auf die neue finnische Regierung und die Annahme des Regierungsantrags im Landtage auf Erklärung des Desinteresses Finnlands im europäischen Kriege. „Stockholms Dagsblad“ meldet von der finnischen Grenze: Auch der finnische Arbeiterrat erklärte sämtliche im Namen Finnlands mit den Alliierten geschlossenen Verträge außer Kraft. Finnland habe die volle Handlungsfreiheit auf dem Gebiete der internationalen Politik wiedergewonnen.

Politische Uebersicht.

Schwanders Rücktritt
Berlin, 20. Nov. (B. Z. B. Nichtamtlich.) Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachungen: Der Kaiser und König geruhten, den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Dr. Schwander unter Verleihung des königlichen Kronenordens zweiter Klasse mit Stern mit dem heutigen Tage von seinen Ämtern zu entbinden und an seiner Stelle den Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen, Freiherrn v. Stein, zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes unter Verleihung des Charakters Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz zu ernennen.

Lokales und Provinzielles.

Auszeichnungen vor dem Feinde.
Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet:
Schütze Gustav Müller, Eltville,
Schütze Franz Burg, Eltville.

o Eltville, 24. Nov. Wie uns amtlich mitgeteilt wird, erhalten alle Urlauber der Westfront, die zwischen dem 24. November und 3. Dezember 1917 zur Front zurückzukehren haben, eine Urlaubsverlängerung von zehn Tagen über den bisherigen Endtermin hinaus. Die Polizeiverwaltung stellt den betr. Urlaubern diesbezügl. Bescheinigungen aus.

*** Eltville, 23. Nov. (Neujahrskarten.)** Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Anfang Dezember eine Bekanntmachung der Heeresverwaltung zu erwarten sei, nach der, wie in den verfloßenen Kriegsjahren, auch in diesem Jahre der Austausch von Neujahrsglückwunschkarten zwischen der Heimat und dem Feldheer unterbleiben muß.

*** Eltville, 24. Nov. (Der Kriegsminister gegen unnütze Verärgerung.)** Der Kriegsminister hat an sämtliche ihm unterstellte Dienststellen folgenden Erlaß gerichtet: Jeder einzelne

im Volke trägt an der Not des Krieges, und niemand soll ihm die Last unnütz vergrößern. Das geschieht aber, wenn die Dienststellen im Verkehr mit dem Publikum dem Besuchsteller nicht in schneller und höflicher Art helfen, sondern den Verkehr zur Quelle von Mißhelligkeiten und Mißstimmungen machen. Wer so handelt, schädigt das Vaterland und zeigt, daß er der Aufgabe nicht gewachsen ist. Persönlichkeiten, die auch nach erfolgter Belehrung fortfahren, ihren Mitmenschen das in dieser Zeit an sich schwere Dasein durch ihr Benehmen noch mehr zu erschweren, dürfen an diesen Stellen nicht geduldet werden. gez. v. Stein.

*** Eltville, 23. Nov.** Auf Briessendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen und Päckchen) nach dem Auslande, auch an Kriegsgefangene, dürfen Zettel irgend welcher Art, auch Zettel mit der Adresse nicht aufgelegt werden. Die Adresse muß also auf die Sendung selbst niedergeschrieben werden.

*** Eltville, 23. Nov.** Anlässlich ihrer goldnen Hochzeit wurde den Eheleuten Gottfried Perzer und Frau hier die „Ehejubiläums-Medaille“ verliehen.

*** Eltville, 23. Nov.** Sein 25-jähriges Arbeiterjubiläum als Winzer im J. Mülhens'schen Weingute feierte bei an Schluß der Weinlese Herr Karl Burg. Von Seiten der Familie Mülhens wurden ihm außer anderen Ehrungen als Anerkennung für seine treuen langjährigen Dienste ein Geldgeschenk überreicht. Herr Burg, ein alter Winzer von echtem Schrot und Korn, ist nicht bloß 25 Jahre bei der Familie Mülhens als Winzer tätig, sondern er kann bereits auf eine 40-jährige Tätigkeit in ein und demselben Gute zurückblicken, denn er ging im Jahre 1893, als das N. Wahr'sche Weingut an Herrn J. Mülhens verkauft wurde, mit über. Gewiß ein Zeichen von Treue und gutem Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Auch wir gratulieren dem seltenen Jubilar und wünschen, daß er noch manche gute Ernte, wie der 1917er, in der alten Müstigkeit einbringen hilft.

*** Eltville, 23. Nov.** Nach einer Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden sind die Inhaber von Gastwirtschaften, Speiseanstalten, Schlachthöfen, Darmfleischereien, Metzgereien, Wurstfabriken, Konservenfabriken, Krankenhäusern, Lazaretten und ähnlichen Betrieben, bei denen eine größere Fettausbeute zu erwarten steht, verpflichtet, sofort in ihren Betrieben auf eigene Kosten Fettabscheider aufzustellen und das anfallende Fett an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette zu dem von diesem festgesetzten Preise (Höchstpreis 40 M. für 100 kg.) abzuliefern. Der Kriegsausschuß hat mit der Einsammlung der Spülwasserfette die Aktiengesellschaft für chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel in Berlin beauftragt. Diese Firma hat für den Regierungsbezirk Wiesbaden die Animal-Produkten-Gesellschaft in Frankfurt a. M. mit der Uebernahme der Spülwasserfette betraut. Soweit sich Betriebsinhaber nicht entschließen wollen, Fettabscheider auf eigene Kosten aufzustellen, ist die Firma Scheidemandel bereit, den Einbau der Apparate kostenlos auszuführen, sofern sich die Betriebsinhaber verpflichten, für einen gewissen Zeitraum kostenlos und später zum jeweiligen Tagespreise das anfallende Spülfett zur Ablieferung zu bringen. Für den Einbau von Fettfängern kommt im Regierungsbezirk Wiesbaden die Firma Hans Bonacina, Frankfurt a. M., Sandweg 48, in Frage. Näheres darüber wird durch unmittelbare Verhandlung mit den genannten Firmen zu vereinbaren sein. Hierdurch darf aber die Aufstellung von Fettabscheidern nicht hinausgeschoben werden.

*** Frankfurt a. M., 21. Nov. (Explosion in Griesheim.)** Amtlich wird zu dem Griesheimer Explosionsunglück gemeldet: Gestern 9.50 Uhr

abends erfolgte in der Fabrik „Griesheim-Elektron“ eine Explosion, die einen Brand verursachte, der durch Uebergreifen auf ein Holzlager weit hin sichtbar wurde. Die gut organisierten Sicherheitsmaßnahmen funktionierten vorzüglich. Fabrikleitung und Arbeiterschaft zeigten große Umsicht und Ruhe. Die Feuerwehr der Fabrik, sowie die rasch herbeigeeilten Wehren von Frankfurt und Höchst waren bald in der Lage, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und abzulöschen. Die Aufräumarbeiten sind bereits im Gange, der Betrieb wird aufrecht erhalten. Inwieweit Verluste an Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest. Fünf Personen werden als vermisst und zwölf als verletzt gemeldet.

— (Zur Griesheimer Explosion.) Um falschen Gerüchten, die überall verbreitet werden, entgegenzutreten, ist nach Beendigung der Ermittlungen zu berichten, daß ein Arbeiter, der die Gefahr zuerst erkannte, mit Geistesgegenwart die Wasserkühlung sofort in Betrieb setzte und somit die Explosion verzögerte. Für die Arbeiter war hierdurch die Möglichkeit geschaffen, sich rechtzeitig aus dem gefährdeten Betriebe zu flüchten. Infolgedessen ist nur der Tod des Betriebsführers und wahrscheinlich von zwei weiteren noch vermissten Arbeitern zu beklagen, die allzu pflichtgetreu auf ihrem Posten verharrten. Verletzt wurden 14 Arbeiter, davon einer schwer, welcher jedoch außer Lebensgefahr ist. Nach der Explosion kehrten alle Arbeiter des Betriebes zurück und traten gemeinsam mit der Fabriksfeuerwehr, die sofort zur Stelle war, zu Löscharbeiten und Hilfeleistungen an. Hierdurch gelang es, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern.

Verschiedenes.

Wehranbau von Kartoffeln

Auf Anregung und unter Vorlegung einer Denkschrift des Vorsitzenden des Deutschen Landwirtschaftsrats Dr. Graf v. Schwerin-Löwis hat der Kriegsaussschuß der deutschen Landwirtschaft kürzlich folgenden Beschluß über die Erhöhung der Kartoffelernte für das nächste Jahr gefaßt: „1. Für das Erntejahr 1918/19 kann vor allen anderen

Mitteln durch Erhöhung der Kartoffelernte eine weitgehende Sicherung der sonst bedrohten menschlichen Ernährung bewirkt werden. 2. Zur Erreichung dieses Zieles ist vor allem eine Begünstigung des Wehranbaues von Kartoffeln anzustreben. Diese Begünstigung kann durch Gewährung von unentgeltlichem Saatgut oder durch bare Prämien erfolgen und soll nur dem mittleren und kleineren Grundbesitz zuteil werden. Die schon jetzt vorzunehmende Beschaffung eines lohnenden Preises für 1918, sowie die Freigabe der zur Ernährung der versorgungsberechtigten Bevölkerung nicht notwendigen Kartoffeln an die Erzeuger sind eine unbedingte Voraussetzung für den Erfolg dieser Maßnahme. 3. Die Rückstellung einer entsprechenden Menge Pflanzkartoffeln unserer ertragsreichsten Sorten für den vermehrten Anbau im Frühjahr 1918 ist zur Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen durchaus erforderlich.

Wem gehörte Belgien? Es gehörte Belgien in den Jahren 870—1406 zum Deutschen Reich, 1406—1477 zu Burgund, 1477—1555 zu Österreich (Habsburg), 1555 bis 1598 zu Spanien, 1598—1621 selbständig, 1621 bis 1713 zu Spanien, 1714—1792 zu Österreich, 1792 bis 1814 zu Frankreich, 1815—1830 zu Niederland, 1831 bis 1914 selbständig. Belgien gehörte also 763 Jahre mittelbar oder unmittelbar zum Deutschen Reich! Daß der Besitz Belgiens nach den Befreiungskriegen nur besonders durch Englands Schuld Preußen vorenthalten war, und daß die heutige „Selbständigkeit“ nur ein Ergebnis der Eifersucht der Großmächte ist, ist hinreichend bekannt.

Weinzeitung.

* Kiedrich, 23. Nov. Bei sehr gutem Besuche fand am Dienstag die Versteigerung der 1917er Naturmoste des hiesigen „Winzer-Bereins“ statt. Zum Ausgebot gelangten 55 Nummern (Stück und Halbstück). Erlöst wurden für 24 Halbstück 3610—4530 M., für 17 Stück 6560 bis 7410 M. 15 Nummern wurden zurückgezogen. Der Preis für das Stück stellte sich im Durchschnitt auf 7336 M. Gesamterlös der Versteigerung 209 100 Mark.

i. Aus dem Rheingau, 23. Nov. Bis auf vereinzelte Ausnahmen ist der Herbst eingebracht. Die letzte Woche war der Spätlese günstig. Von

Ausnahmen abgesehen, war der Herbst gut, unter sogar reichlich. Die Qualität ist der großen Jahrgänge gleich, von welchen man lange erzählen wird. Auch die sonst kleinen Weine sind dieses Jahr groß. Die Sonne hat über auf den Höhen und Flachlagen gleich warm gemacht. Nachdem der Mostverkauf etwas stocher macht sich während der letzten Tage mehr Nachfrage geltend. Es wurden durchweg über 6000 für das Stück geboten; einzelne Abschlüsse 6500—7000 M. sind perfekt geworden. Die Weine bleiben fest, scheinen sogar noch anzuziehen. In den Weinbergen hat die Winterarbeit begonnen. Der gute Herbst hat den Mut der Winde belebt. In den großen Gütern fehlt es an Kräften zur intensiven Weinbergarbeit und man tragt sich jetzt ernstlich, wie dies enden soll.

Weinwucher

Die amtliche Preisprüfstelle schreibt: Nach sachverständigen Mitteilungen machen sich bei Weinproduzenten erneut Bestrebungen geltend, schon maßlos gesteigerten Weinpreise durch künstliche Aufkündigung und Ueberforderung weiter in Höhe zu treiben. Einfache Verbrauchswine 1917er Ernte sollen bereits mit einer Steigerung von 300—500 Mark auf die Herbstpreise 1917 berechnet werden. Eine solche Preiserhöhung wie keiner weiteren Ausführung bedarf, da nichts gerechtfertigt. Die erhöhten Ankaufpreise während des Krieges sind durch die Preise alten Ernte längst ausgeglichen. Es liegt offenbar ein wucherisches Vorgehen vor, gegen das mit aller Entschiedenheit eingeschritten werden wird.

Katholische Kirche, Eltoille.

Sonntag 25. November,

6.45 Uhr, 7.45 Uhr und 8.45 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre und Bittandacht.
4 Uhr Marienverein.

An Werktagen.

6.15 Uhr Frühmesse. 7.00 Uhr Varmesse. 8 Uhr hl. M.
Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Kriegs-Andacht.

Öffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a.

Sonntag, 25. Nov. Erneute Trübungen mit Regenfällen, mild.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltoille.

Grundstücks-Verkauf.

Montag, den 26. November d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Johann Georg Weis und Anna Maria geborene Singer ihre sämtlichen in den Gemarkungen Erbach, Eltoille und Neudorf gelegenen

Weinberge, Acker und Wiesen

(38 Grundstücke)

auf dem Rathause in Erbach öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausbieten.

Die Bedingungen können auf der Bürgermeisterei vorher eingesehen werden.

Erbach im Rheingau, den 22. Nov. 1917,

Der Bürgermeister.

N. 2/15 Bd. a
16

In der Nachlass-Konkursache des Josef Trappel von Eltoille ist Termin zur Gläubigerversammlung auf den

4. Dezember l. Js., vorm. 11 Uhr,

hier an Gerichtsstelle anberaumt, zwecks Beschlussfassung über den unter Umständen in Aussicht genommenen Anlauf der im Grundbuch Eltoille Band 18 Blatt 636 unter Nr. 1—7 verzeichneten Grundstücke für die Konkursmasse, der daran eine Hypothek von 6500.— M. zusteht.

Eltoille, den 17. November 1917.

Königliches Amtsgericht.

Mehr als je
wird zur
4. Kriegs-Weihnacht
das Buch
begehrt und geschenkt werden.

Mein Lager ist gut ausgestattet. Um jedoch alle Wünsche rechtzeitig befriedigen zu können, bitte Bestellungen schon jetzt aufgeben zu wollen.

Sendungen in's Feld finden beste Erledigung.

Buchhandlung Ph. Schott,
Eltoille.

Arbeiterinnen,
auch in Akkord,
sucht

August Haenchen,
Elektrotechnische Fabrik,
Eltoille a. Rh.

Versammlung!
Sonntag, 25. November, abends 8 Uhr
„Restauration Fashbinder“:
Wichtige Besprechung.
Unsere Mitglieder und alle kath. Vereine werden hierzu höflich eingeladen.
Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.
Kathol. Kasino

Getreide-Anhängerkarten
für Selbstversorger
vorrätig bei
B. Fabisz Wtw.

Zur Hauschlachtung:
alle
Sorten Därme!
Jean Demmler,
Hofmehgerei, Eltoille.
Telefon 33.

Gesang- und Gebetbücher
empfiehlt
B. Fabisz Wwe.

Gut geheiztes
großes möbliertes
Zimmer
mit 1. Frühstück v.
Ehepaar mit 1
sogl. gesucht. Kind
bett wird gestellt.
in der Exped. d. Z.

Arbeiter
und
Arbeiterinnen
sucht
Eltoiller Malzfabrik